
Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Inhaltsverzeichnis	7
Abbildungsverzeichnis	15
Tabellenverzeichnis	21
1. Einführung	23
1.1	Untersuchungsgegenstand der Institutionenökonomik 23
1.2	Institutionenökonomische Fragestellungen 24
1.2.1	Handel statt Krieg 24
1.2.2	Sozialismus versus Kapitalismus 25
1.2.3	Einführung von Geld 26
1.2.4	Waterloo und die Börse 27
1.3	Institution – ein Definitionsversuch 27
1.4	Das Institutionendreieck 29
1.4.1	Institutionen als Speicher gesellschaftlicher Erfahrungen 29
1.4.2	Typ 1: Gehorsam 30
1.4.3	Typ 2: Teilen 31
1.4.4	Typ 3: Tausch 31
1.4.5	Das Dreieck der Identität 32
1.5	Ethische Grundstrukturen der Organisationen 32
1.5.1	Soziale Integration durch „glaubhafte Drohung“ 32
1.5.2	Das Erfordernis einer Moral 37
1.5.3	Ethik, Opfer und sozialer Kitt 37
1.5.4	Eigenschaften der Organisationsprinzipien von Institutionen 39
1.6	Aufbau des Buches 40
	Literatur 41
2. Grundlagen der Institutionenökonomik	43
2.1	Das Problem einer allgemeingültigen Definition 43
2.2	Kernaussage der Institutionenökonomik 43

2.3	Erkenntnisziele, Konzepte und Forschungsrichtungen der Neuen Institutionenökonomik	44
2.3.1	Theorie der Verfügungsrechte	46
2.3.2	Transaktionskostentheorie	47
2.3.2.1	COASE (1937): The Nature of the Firm	48
2.3.2.2	WILLIAMSON (1975, 1990): Märkte und Hierarchien	49
2.3.2.3	NORTH (1992, 1994): Institutioneller Wandel und wirtschaftliche Entwicklung	50
2.3.2.4	Die Höhe der Transaktionskosten	53
2.3.2.5	Transaktionskosten und Transportkosten	57
2.4	Vertragstheorie	58
2.5	Die Institutionenökonomik als Wirtschaftswissenschaft	59
2.5.1	Der Bezug zur neoklassischen Referenzwelt	59
2.5.2	Ökonomische Analyse und Wahrheit	60
2.6	Optimierung und Heuristik	62
2.6.1	Heuristik und begrenzte Rationalität	62
2.6.2	Optimierendes Verhalten	63
2.7	Gliederung der Institutionenökonomik	63
2.8	Übungsaufgaben	66
2.8.1	Die Entstehung von Institutionen: Robinson CRUSOE, FREITAG und LOA	66
2.8.2	Transaktionskosten und Institutionen: Die Fußball-Bundesliga	66
2.8.3	Das Problem vertikaler Integration	67
	Literatur	68
3.	Transaktionskosten und Technologie	71
3.1	Aufstieg und Niedergang von Nationen als ökonomischer Forschungsgegenstand	71
3.2	Evolution und Entwicklungspfade	72
3.2.1	Das evolutorische Grundmodell der Ökonomik	72
3.2.1.1	Die Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung	73
3.2.1.2	Evolutorischer Wandel	74
3.2.1.3	Die Bedeutung freier Märkte	75
3.2.2	Technologien und institutionelle Arrangements	75

	3.2.2.1	Das Konzept polyvalenter Technologien	75
	3.2.2.2	Informationstechnologien	75
	3.2.3	Die Bedeutung von Technologien für die Transaktionskosten	76
	3.2.3.1	Inertia bei institutionellen Arrangements	76
	3.2.3.2	Netzwerke	76
	3.2.3.3	Der ökonomische Gehalt grundlegender Netzwerkstrukturen	80
	3.2.3.4	Die Geometrie der Netze	80
	3.2.3.5	Die Wahl der optimalen Netzstruktur	82
	3.2.4	Implikationen für die empirische Analyse	85
3.3		Staat, Föderalismus und Informationstechnologie	85
	3.3.1	Der Staat als rentenmaximierende Körperschaft	85
	3.3.2	Das Beispiel Deutschland, 1872 - 1986	88
	3.3.3	Das Modell und die Variablen	88
	3.3.4	Theoretisches Raisonement	90
	3.3.5	Ergebnisse	91
	3.3.6	Fazit	94
3.4		Übungsaufgaben	94
	3.4.1	Netzwerke	94
		Literatur	96

4. Transaktionskosten und Raum 99

4.1		Das Phänomen räumlicher Konzentration	99
4.2		Standorte und Transportkosten	100
	4.2.1	Das Modell des isolierten Staates von v. THÜNEN	100
	4.2.1.1	Der Einproduktfall	101
	4.2.1.2	Der Mehrproduktfall	104
	4.2.2	Das Standortmodell von LAUNHARDT und WEBER	106
	4.2.3	Die Bestimmung der Marktgrenzen im Modell von LAUNHARDT, HOTELLING und PALANDER	110
	4.2.3.1	Allgemeine Lösung	113
	4.2.3.2	Spezielle Lösungen	114
	4.2.4	Die Übertragung des Raummodells auf Wählermodelle	120
4.3		Standortwahl und Konkurrenz	121
	4.3.1	Raumwirtschaftstheoretische Interaktionsmodelle	121

	4.3.1.1	Gravitationsmodelle	121
	4.3.1.2	Potentialmodelle	126
	4.3.2	Eine empirische Untersuchung der Konkurrenz zwischen den Dresdner Einzelhandelslagen	127
	4.3.2.1	Die Kaufkraft in der Region Dresden	128
	4.3.2.2	Die theoretische Sicht	129
	4.3.2.3	Grundmodell ohne Konkurrenzflächen	130
	4.3.2.4	Bedeutung der direkten Standortkonkurrenz	132
	4.3.2.5	Fazit: Fehlende Zentralität und Trennwirkungen	132
4.4		Übungsaufgaben	133
	4.4.1	Das Modell des isolierten Staates von v. THÜNEN	133
	4.4.2	Das Standortmodell und von LAUNHARDT und WEBER	134
	4.4.3	Die Bestimmung der Marktgrenzen im Modell von LAUNHARDT, HOTELLING und PALANDER	135
		Literatur	136
Anhang 4A:		Anstieg der Bodenrentenfunktion im Modell von v. THÜNEN	137
5.		Transaktionskosten und Marktnetze	139
5.1		Der Aufstieg der französischen Krone	139
5.2		Die Theorie der Marktnetze	139
	5.2.1	Die räumliche Nachfragefunktion	139
	5.2.2	Das Marktgebiet eines Anbieters	141
	5.2.3	Die Entstehung optimaler Marktgebiete	141
5.3		Die Entstehung des französischen Hexagons	144
	5.3.1	Das räumliche Modell des Staats	145
	5.3.2	Militärischer Wettbewerb	147
5.4		Übungsaufgaben	148
	5.4.1	Marktnetze in Unternehmen	148
	5.4.2	Artikeldiskussion: Skalenökonomie und Staatsgröße	148
		Literatur	149
6.		Information und Verträge	151
6.1		SPQR	151

6.2	Vertragstheoretische Grundlagen und Prinzipal-Agent-Modelle	152
6.2.1	Informationsstand, Signale und Vertragstheorie	152
6.2.2	Durchsetzbarkeit impliziter Verträge und unvollständiger Verträge	153
6.2.3	Grundsätzliche Typen von Prinzipal-Agent-Situationen	155
6.2.4	Das allgemeine Prinzipal-Agent-Modell mit verborgenem Handeln	160
6.3	Die Entlohnung CAESARS – Ein „diskretes“ Prinzipal-Agent-Modell	165
6.3.1	Die Lösung bei symmetrischer Information	167
6.3.2	Die Lösung bei asymmetrischer Information	169
6.3.2.1	Die Relevanz asymmetrischer Informationen	169
6.3.2.2	Die Berechnung des optimalen Kontraktes bei asymmetrischer Information	170
6.4	Übungsaufgaben	175
6.4.1	Linearer Vertrag für CAESAR	175
6.4.2	Der kauzige Professor	175
6.4.3	Personaleinstellung bei asymmetrischer Informationsverteilung	176
	Literatur	177
7.	Vertragskosten und Technologie	179
7.1	Ist Latein eine Wohlstandssprache und sind Calvinisten wirtschaftlich erfolgreichere Christen?	179
7.2	Spieltheoretische Modellierung sozialer Interaktion	180
7.2.1	Die Dilemmata kollektiver Handlungen nach HECKATHORN (1996)	180
7.2.2	Spieltheoretische Grundstrukturen	182
7.2.2.1	Einführung	182
7.2.2.2	Das Gefangenendilemma	183
7.2.2.3	Das Feiglingsspiel	184
7.2.2.4	Das Zusicherungsspiel	186
7.2.2.5	Typisierung	187
7.2.3	Anwendung spieltheoretischer Grundstrukturen	188
7.2.4	Eine Erweiterung des Analyserahmens von HECKATHORN um Netzwerkexternalitäten	192

	7.2.4.1	Vergleich 1: β vs. h	194
	7.2.4.2	Vergleich 2: n vs. h	195
	7.2.5	Wiederholte Grundspiele	197
7.3		Sprache, Religion und Wirtschaftswachstum	198
	7.3.1	Konvergenzanalysen und die Erklärung regionaler Disparitäten	198
	7.3.2	Die Konvergenzgleichung	200
	7.3.3	ALQUIN und der Erfolg des mittelalterlichen Lateins	201
	7.3.4	LUTHER, CALVIN und der Erfolg des modernen Kapitalismus	206
7.4		Übungsaufgaben	213
	7.4.1	Anwendung spieltheoretischer Grundstrukturen	213
	7.4.2	Das endlich oft wiederholte Gefangenendilemma	215
	7.4.3	Das unendlich oft wiederholte Gefangenendilemma	215
		Literatur	216
8. Institutionelle Organisation			219
8.1		Wenn Revolutionen an institutionellen Strukturen scheitern	219
8.2		Die Natur der Institutionen	220
	8.2.1	Das Unternehmen als Informationssystem	220
	8.2.2	Die Kontrollstruktur	221
	8.2.3	Das horizontale Unternehmen	222
		8.2.3.1 Symmetrische Information über den Arbeitseinsatz des Agenten	223
		8.2.3.2 Asymmetrische Information über den Arbeitseinsatz des Agenten	224
	8.2.4	Übergang vom horizontalen zum atomistischen Unternehmen	225
	8.2.5	Das vertikale Unternehmen	226
	8.2.6	Übergang vom vertikalen zum atomistischen Unternehmen	228
	8.2.7	Übergang vom horizontalen zum vertikalen Unternehmen	229
8.3		Der Niedergang Ostdeutschlands	231
	8.3.1	Die ökonomische Fragestellung	231
	8.3.2	Erklärungsansätze und deren Operationalisierung	232

8.3.2.1	Das Neoklassische Wachstumsmodell	232
8.3.2.2	Das endogene Wachstumsmodell	233
8.3.2.3	Institutionenökonomische Aspekte	234
8.3.3	Ergebnisse	236
8.3.4	Fazit	237
8.4	Übungsaufgaben	238
8.4.1	Dreiecks-Ökonomik	238
	Literatur	238
Anhang 8A:	Lösung der Maximierungsprobleme	240
8A.1	Lösung für das horizontale Unternehmen	240
8A.2	Lösung für das vertikale Unternehmen	241
Anhang 8B:	Herleitung der Trennlinien	244
8B.1	Trennlinie zwischen horizontalem und atomistischem Unternehmen	244
8B.2	Trennlinie zwischen vertikalem und atomistischem Unternehmen	245
8B.3	Trennlinie zwischen horizontalem und vertikalem Unternehmen	246
Anhang 8C:	Folgen der Informationsasymmetrie für das horizontale Unternehmen	246
9.	Lösungen der Übungsaufgaben	249
	Literaturverzeichnis	303